

Andacht zum Sonntag nach Ostern - Quasimodogeniti

[Ute Sargent ist seit 1967 Mitglied der Gemeinde Bournemouth/Southampton/ Portsmouth und hat in Zeiten der Vakanz viele Jahre lang in Portsmouth Gottesdienste geleitet bevor sie im Januar 2001 von der Synode als Prädikantin berufen wurde.]

Quasimodogeniti - wie die neugeborenen Kindlein? Liegt vor uns ein neuer Anfang? Hinter uns liegt die dunkle Karwoche. Karfreitag - tiefer kann man nicht sinken in Trauer und Verzweiflung. Doch dann: Ostern! Christ ist erstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden! Es war war ein anderes Osterfest in diesem Jahr. Vielleicht ein besinnlicheres. Nicht "Vom Eise befreit..." Kein "buntes Gewimmel", das "aus dem hohlen finstern Tor" hervordrang; vielleicht ein stilleres Staunen über das Geheimnis der Auferstehung. Aber nun, eine Woche danach, ist nicht wieder alles so wie vorher? Die Ausgangssperre ist für uns alle fast schon zum Alltag geworden. Draußen lauert der Feind - Corona. Denken wir noch an Ostern?

Den Jüngern und Freunden Jesu ging es ebenso. Nach dem Absturz, dem Unfaßbaren, daß alles, an das sie geglaubt hatten, zusammenbrach, das ebenso unglaubliche, das einige von ihnen erfahren haben wollten: er ist auferstanden? Sie wagen es nicht zu glauben und erst recht nicht, offen davon zu sprechen. Draußen lauert der Feind - Spitzel, Polizei, vielleicht Verhaftung? Jeder muß sich in Sicherheit bringen. Wo mehr als zwei beieinander stehen, erregen sie Verdacht. Die Jünger treffen sich an geheimem Ort, hinter verschlossener Tür. Mag das Leben draußen weitergehen, ihr Leben ist im Stillstand. Angst herrscht. Und dann tritt Jesus gerade dort mitten unter sie.

Zwei seiner Freunde haben sich überstürzt aufgemacht, sie wollen zurück in Sicherheit in ihren Heimatort, weg von Jerusalem, wo die Gerüchteküche brodelt, wo überall Gefahr ist, beschuldigt zu werden: warst du nicht einer von denen? Auf dem Wege gesellt sich ein Wanderer zu ihnen. Wo war der denn die letzten Tage, daß er die schreckliche Neuigkeit noch nicht gehört hat? Doch er scheint ungefährlich, so vertrauen sie ihm, laden ihn ein, bei ihnen zu übernachten, bieten ihm Gastfreundschaft, so wie Jesus ihnen aufgetragen hatte. Und dann erkennen sie ihn: es ist der HERR.

Auch unser Leben ist zur Zeit im Stillstand. Wir sind in Isolation, als Familie, vielleicht als Ehepaar, aber viel schlimmer noch, vielleicht alt und allein. Nichts ist mehr so, wie es war. Können wir uns vorstellen, daß alles wieder einmal wird wie vorher? Oder wird es, wenn all dieser Spuk vorbei ist, eine neue Welt geben, eine Welt mit weniger Gier und mehr Menschlichkeit? Der auferstandene Christus ist auch heute unter uns, wenn wir ihn nur erkennen - in den vielen Menschen, die ungeachtet der eigenen Gefahr an ihrem Platz stehen, in den freiwilligen Helfern und sicherlich auch in uns selbst, wenn etwas uns treibt, zum Telefonhörer zu greifen und einen Freund, eine Freundin anzurufen, für die eine freundliche Stimme vielleicht der einzige menschliche Kontakt heute ist.

Herr Jesus Christus, gib, daß unsere Augen offen sind, dich zu erkennen, unsere Ohren deine Stimme vernehmen, und unser Herz bereit ist, deinem Wort zu folgen. Herr, bleibe bei uns!